

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

51 (3.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596463)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und kosten  
por Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annancen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Odeburg,  
E. Schlotte in Bremen, Haasen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Dube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Intertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Glsfleth.

N<sup>o</sup> 51.

Glsfleth, Dienstag den 3. Mai.

1892.

## Tages-Beizer.

(3. Mai.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 26 Minuten.

☽-Untergang: 7 Uhr 29 Minuten.

☽-Aufgang: 9 Uhr 47 Minuten Vm.

☽-Untergang: 2 Uhr 31 Minuten Vm. d. 4. Mai.

Hochwasser:

7 Uhr 29 Min. Vm. 7 Uhr 55 Min. Nm.

## Eine „große Debatte“

hatte man im preuß. Abgeordnetenhaus für Donner-  
stag und Freitag versprochen. Das Gehalt für den  
neu ernannten preuß. Ministerpräsidenten sollte in  
einem Nachtrags-Gesetz bewilligt werden. Schon kurz  
vor den Osterferien stand dieser Nachtrags-Gesetz auf  
der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses, wurde  
aber damals auf Grund einer Vereinbarung des  
Seniorenconvents zurückgestellt. Warum? Darüber  
ist man eigentlich nicht recht klar geworden.

Mag sein, daß vor Oftern die politischen Leiden-  
schaften selbst bei den Landboten noch so erregt waren,  
daß sich die Herren kein ruhiges und sachliches De-  
battiren versprechen konnten. Jedenfalls haben jetzt  
die zweitägigen Debatten keine ungewöhnliche Erregung  
mehr verursacht. Die Wogen der politischen Meinungs-  
verschiedenheiten hatten sich soweit gelähmt, daß we-  
nigstens persönliche Schärfe der Debatten fernblieb.

Wenn man nach den Ergebnissen der „großen De-  
batte“ fragt, so wird die Antwort darauf lauten, es  
sei so gekommen, wie es kommen mußte. Man hat  
den Nachtrags-Gesetz zu Vorberathung an den Budget-  
Auschuß verwiesen, aber es ist Niemand eingefallen, die  
Ablehnung zu empfehlen. Von freisinniger Seite  
wurde indessen darauf hingewiesen, daß das Recht der  
Ministernenennung das Recht des Landtages nicht  
schmäler, gegebenen Falls den ernannten Ministern  
die Gehälter zu verweigern. Wenn nun auch ziem-  
lich unüberblümt und von allen Seiten der Ueberzeugung  
Ausdruck gegeben wurde, es handle sich bei der  
Ernennung der Aemter des Reichskanzlers und des  
preussischen Ministerpräsidenten nur um eine vorläufige  
Einrichtung, die die Bürgschaft ihrer Dauer nicht in  
sich trage, so war man doch so höflich, die vom  
Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg vertretene  
entgegengesetzte Meinung nicht direct zu bekämpfen.  
Die Zeit wird ja ohnehin die aufgeworfene Streitfrage  
sicher und gründlich beantworten.

Mit einem eigentlichen Programm ist Graf zu

Eulenburg nicht hervorgetreten. Als Graf Caprivi  
in seinen Posten eintrat, gab derselbe unzweideutig zu  
verstehen, den einzelnen Ministern werde unter ihm  
eine größere Selbstständigkeit und Initiative eingeräumt  
werden, als dies unter seinem Amtsvorgänger der  
Fall war. Graf Eulenburg dagegen, der selbst kein  
Ministerium verwaltet, betrachtet es als seine in der  
Debatte auch ausgesprochene Aufgabe, die Einheits-  
lichkeit der preussischen Politik herzustellen, so daß man  
den „Kurs“ bald deutlicher erkennen dürfte.

Ein erklärliches Nebenproduct der großen Debatte  
waren die Auseinandersetzungen der Parteien über das  
Schicksal des Volksschulgesetzes, wobei der neue Cultus-  
minister Dr. Boffe es weislich vermied, sich durch  
Versprechungen oder auch nur tiefer gehende Aeußerun-  
gen für die Zukunft festzunageln. Einem Schuldota-  
tionsgesetz ist er nicht abgeneigt, hält aber die Zeit  
für ein solches noch nicht gekommen, da erst die Fort-  
schritte der Steuerreform abgewartet werden müssen.

Es ist in den Verhandlungen auch der Meinung  
Ausdruck gegeben worden, unter Bismarck wäre nun  
und nimmer ein Volksschulgesetz vorgelegt worden, weil  
ein solches auf alle Fälle eine der Parteien hätte ver-  
lezen müssen, auf deren Unterstützung die Regierung  
angewiesen ist. Ohne weiteres muß zugegeben werden,  
daß ein Schulgesetz undenkbar ist, das zugleich den  
Mittelparteien und den Conservativen wie dem Cen-  
trum ansteht. Die Regierung hat sich vierzig Jahre  
lang ohne ein solches beholfen und hat ihr Schiffslein  
vorsichtig durch alle Klippen der Volksmeinung hin-  
durchgesteuert; so wäre es denn wohl auch weiterge-  
gangen, und man hätte die Erregung der Gemüther  
nicht veranlassen sollen.

Es ist fraglos, daß das preuß. Abgeordnetenhaus  
das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten sowie  
die angehängten Forderungen (Wohnungs-Ent-  
schädigung und die Kosten für die Ausstattung der  
Wohnung) genehmigen wird. Zugewinnen wird Pfing-  
sten, das liebliche Fest, herangezommen sein, die Land-  
boten gehen nach Hause und dann ist die politische  
Ruhe unter allen Wipfeln. Nur einmal noch werden  
die Wogen aufbrausen, in der neuen Woche, wenn  
die Regierung Rede und Antwort stehen soll, wie sie  
sich zu den Berliner Schloßverschönerungsprojecten  
stellt. Die Projectenmacher sind da noch immer an  
der Arbeit, jeder Tag zeitigt neue Gerichte und auch  
der Berliner Magistrat soll schon mit einem Theil der  
Pläne befaßt worden sein. Einen eigentlichen politi-  
schen Charakter werden aber die Landtagsreden dar-  
über nicht haben und für die Beurtheilung des „neuen  
Kurses“ bleibt die ganze Sache belanglos.

Es ist fraglos, daß das preuß. Abgeordnetenhaus  
das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten sowie  
die angehängten Forderungen (Wohnungs-Ent-  
schädigung und die Kosten für die Ausstattung der  
Wohnung) genehmigen wird. Zugewinnen wird Pfing-  
sten, das liebliche Fest, herangezommen sein, die Land-  
boten gehen nach Hause und dann ist die politische  
Ruhe unter allen Wipfeln. Nur einmal noch werden  
die Wogen aufbrausen, in der neuen Woche, wenn  
die Regierung Rede und Antwort stehen soll, wie sie  
sich zu den Berliner Schloßverschönerungsprojecten  
stellt. Die Projectenmacher sind da noch immer an  
der Arbeit, jeder Tag zeitigt neue Gerichte und auch  
der Berliner Magistrat soll schon mit einem Theil der  
Pläne befaßt worden sein. Einen eigentlichen politi-  
schen Charakter werden aber die Landtagsreden dar-  
über nicht haben und für die Beurtheilung des „neuen  
Kurses“ bleibt die ganze Sache belanglos.

## Bundschau.

\* Deutschland. Die Festlichkeiten in Baden  
aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des  
Großherzogs haben ihren Anfang genommen. Bei dem  
Empfange der Abordnung der ersten Kammer erklärte  
der Großherzog: Wenn es ihm gelingen sei, etwas  
für das Reich und das Land und Volk zu thun, so  
habe er dies vor allem dem Segen Gottes zu ver-  
danken. Der Abordnung der zweiten Kammer sprach  
der Großherzog seinen Dank aus für die ihm stets be-  
wiesene treue Unterstützung; er freue sich, an ihrer Spitze  
den Staatsmann zu sehen (Ramey), der ihm als Mi-  
nister einst so treu zur Seite gestanden habe.

\* Dem „Hamb. Correspond.“ wird aus Petersburg  
gemeldet, von zuverlässiger Seite verlautet, daß die  
Aufhebung des Ausfuhrverbots für Hafer bevorstehe,  
und daß ein Besuch des Czaren in Berlin wahrschein-  
lich sei. — Dem nämlichen Blatte wird dann noch  
aus Berlin gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph von  
Oesterreich nicht gleichzeitig mit dem König Humbert  
von Italien in Potsdam erwartet werde.

\* Jetzt wird auch von offiziöser Seite zugegeben,  
daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Kriegsministers  
nicht aus der Luft gegriffen seien, die Gesundheit des  
Herrn v. Kaltborn lasse zu wünschen übrig. So-  
dann heißt es weiter: „Wenn dagegen neuerdings  
das Gerücht von seinem Rücktritt damit begründet  
worden ist, daß es zur Vertretung der in Aussicht ge-  
nommenen Militärvorlage im Reichstage eines ener-  
gischeren und mehr redegewandten Kriegsministers be-  
dürfe, so erledigt sich diese Darstellung schon dadurch,  
daß es noch keineswegs feststeht, ob der Reichstag  
schon in seiner nächsten Session mit der Militärvor-  
lage befaßt werden solle. Wie nun von guter Seite  
versichert wird, ist es vielmehr weit wahrscheinlicher,  
daß die Vorlage erst im Herbst 1893 an den Reichs-  
tag gelangen werde.“

\* Bekanntlich hat der Reichstag in der verfloffenen  
Session mit großer Mehrheit (gegen die conservativen  
Parteien und die Minorität der Nationalliberalen)  
den deutschfreisinnigen Antrag auf Diätanzahlung an  
die Reichstagsabgeordneten angenommen. Der Bun-  
desrath wird nun demnächst Stellung zu diesem Be-  
schlusse zu nehmen haben. Wie man hört, ist wenig  
Aussicht vorhanden, daß er dem Antrag zustimmen  
werde. An der damaligen Verhandlung im Reichstag  
hat sich die Regierung mit keinem Worte beteiligt.

\* Zur Regelung der Welfenfontäne-Angelegenheit  
wird aus Hannover geschrieben: Die Verhandlungen  
zwischen der preuß. Regierung und dem Herzog von Cumber-

ohnehin schon dem sonst so siegesgewissen Gilbert mit-  
getheilt.

Unter solchen Umständen ward abermals eine Karte  
des Barons Seemann abgegeben.

„Ah!“ sagte Gilbert zu Julie, als Jean sich ent-  
fernt hatte, „nun werden wir sehen.“

Damit ging er hinaus.

Als Gilbert in den Empfangssaal trat, stand Bidocq  
an einem Fenster und sah hinaus. So wie er die Tritte  
des Anlangenden hörte, wandte er sich jedoch schnell  
um und sah ihn einen Moment starr an, ehe er sich  
verbeugte.

„Sie machen mir nochmals das Vergnügen, Herr  
Bidocq,“ sagte Gilbert mit einem Lachen, das gezwun-  
gen klang, „ich hoffe nicht, daß man mir einen neuen  
Besuch zugebacht.“

„Nein, Herr Graf, ich habe Ihnen nur eine Mit-  
theilung zu machen!“ antwortete Bidocq ernst, „sind  
wir allein — bleiben wir ungestört?“

„Ich denke wohl.“

„Darf ich bitten, die Thüren zu verschließen?“

„Weßhalb das?“ meinte Gilbert stufig.

„Es wäre mir lieb, Herr Graf.“

„Nun, meinethwegen,“ murmelte Gilbert und ging  
der einen Thür zu.

Während er beide verschloß, ließ ihn der Commissar

## Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(25. Fortsetzung.)

„Dies könnte sein — doch der andere Weg?“

„Sofortige Verhaftung und spätere Erkundigungen;  
ich rechne aber darauf, daß der öffentliche Wandel uns  
eher an das Ziel bringt, als jene; der Staatsprocurator  
muß auch seinen Theil thun.“

„Aber, wenn nun alles Irrthum wäre; wenn nichts  
bewiesen werden könnte?“

„Dann geht der Graf gereinigt aus dem Feger-  
feuer hervor, und Excellenz — sagen mich zu allen  
Teufeln!“

„Na — das thäte ich nicht gern.“

„Ich meine auch nur, Excellenz, um mich ein Jahr  
später wieder anzustellen.“

„Ja so; nun das läßt sich hören, Ihr handelt also  
ohne Befehl, auf eigene Verantwortung.“

„Nur so, Excellenz.“

„Gut denn; Spectakel genug wird der Fall übrigens  
veranlassen.“

„Ich meine auch; ich darf mich unterthänigst em-  
pfehlen, Excellenz?“

„Ja, geht nur — gute Verrichtung!“

Bidocq verließ jetzt schnellen Schrittes seinen hohen  
Chef, der ihm kopfschüttelnd nachblickte.

Der Commissar begab sich ohne Aufenthalt in seine  
Wohnung zurück, beorderte zwei seiner besten Agenten  
und war nach einer Stunde schon mit ihnen auf dem  
Wege nach Dreans.

Wierundzwanzig Stunden später trafen die drei  
Männer in d'Erville ein, wo sie Quartier in dem Gast-  
hause nahmen, das Bidocq und Bennoit schon benutzt  
hatten.

Dort trafen sie auch den früher bereits abgeschickten  
Agenten, der seinem Chef meldete, daß der Graf an-  
wesend sei.

Bidocq nahm sich nur so viel Zeit, ein wenig zu  
genießen und seine Kleider reinigen zu lassen; dann  
wies er einen Leuten ihre Posten an und schickte sie  
voraus; er selbst folgte einige Minuten später und be-  
gab sich direct in das Schloß.

Man kann sich leicht denken, welcher Art die  
Stimmung des angeblich gräflichen Paares in den  
zuletzt verfloffenen Tagen gewesen sein mußte. Mehr-  
mals schon hatte Gilbert zu Julie geäußert, daß er  
nach Paris zurückgehen möchte.

Julie äußerte dazu nichts; was sollte sie auch  
sagen, ihre frühere große Angstlichkeit hatte sich

land sind bereits so weit gediehen, daß der Herzog wieder über Herrenhausen verfügen kann und zum Verwalter des Schlosses mit allem Zubehör den Freiherrn v. Rheden-Franzburg bestellt hat. Die Herrenhäuser Gärten werden wie bisher dem Publikum zugänglich bleiben; wie verlautet, sollen aber die berühmten weißen Pferde nach Gmunden übergeführt werden.

**Balkanstaaten.** Prinz Ferdinand von Bulgarien wird während seines Aufenthaltes in Italien das strengste Incognito bewahren. Er hat an König Humbert brieflich die Bitte gerichtet, ihn zu entschuldigen, wenn er mit Rücksicht auf die politische Lage während seiner Reise durch Italien es unterlasse, dem Könige in Rom einen Besuch abzustatten.

Die serbische Regierung hat beschloffen, behufs Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Bulgarien thätigere Maßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß Serbien zu einer Freistadt bulgarischer Verschwörer und Flüchtlinge werde. Rizzow und Schecharow bleiben in Kladowo unter Bewachung und werden demnächst nach Rußland geschickt, dem ehemaligen russischen Officier Kalubow wurde die Landung auf serbischem Boden verweigert, in Belgrad werden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des bulgarischen diplomatischen Agenten getroffen. Ministerpräsident Pasitsch richtete ein Schreiben an den serbischen Vertreter in Sofia, worin er ihn ersucht, den Prinzen Ferdinand und das bulgarische Cabinet der freundschaftlichen Absichten Serbiens zu versichern.

Characteristisch für Griechenland ist die Betheiligung der Officiere am Wahlkampf. Delhannis besetzte gewisse Beschränkungen, die sein Vorgänger für die militärischen Candidaturen eingeführt hatte; die Folge davon ist, daß jetzt 72 (!) Officiere sich als Candidaten gemeldet haben, darunter viele Viertnants! Den meisten wird es wohl nur darum zu thun sein, den sechswohentlichen Urlaub zu genießen, der solchen Candidaten gebührt; eine große Zahl derselben strebt jedoch ernstlich nach einem Mandat. Selbstverständlich üben auch die einfachen Soldaten das active Wahlrecht aus, und es macht einen komischen Eindruck, z. B. in einem Regimentsbefehle zu lesen, daß der Lieutenant N. morgen die Mannschaften des ersten Bataillons zur Stimmabgabe führen wird.

**Italien.** Auch in Italien ist man den Anarchisten energisch zu Leibe gegangen; viele sitzen hinter Schloß und Riegel. Die öffentlichen Kassen und Banthäuser werden militärisch besetzt. In Livorno ist eine Bombe neben der Knabenschule, in Faenza eine Dynamitpatrone unterhalb der Präfectur geplatzt. Das Blatt „Cittadino“ meldet, das Rathhaus in Larent sei von den Anarchisten in die Luft gesprengt worden.

**Frankreich.** Präsident Carnot hat die bei der Explosion im Restaurant Very Verwundeten im Spital besucht und mit reichlichen Geldspenden bedacht; Very erhielt 1000 Frank. Den Verwundeten geht es besser; nur der Drucker Hamono leidet schwer; aus seinen zahlreichen Wunden werden fortwährend Holzsplitter herausgezogen. Der Kellner Lherot ist aus Paris verschwunden, um anarchistischen Nachstellungen zu entgehen.

Die Dynamitfurcht in Paris nimmt, wie man von dort berichtet, bereits die lächerlichsten Formen

an. Zahlreiche hohe Beamte erbitten Urlaub, von den Bankiers und anderen wohlhabenden Leuten laufen an die Polizei fortgesetzt Forderungen um polizeilichen Schutz ein. Es werden zahlreiche unechte Atertatsverurtheile gemeldet. Das Abfinden nicht unterzeichnete Drohbriefe und das Niederlegen aller möglichen Kupfer- und Blechbüchsen mit eingefädelter Schnur, die eine Kante darstellen soll, wird zur Volksseuche; das Prüfen dieser albernem Schreiben und Scheinbomben nimmt den besten Theil der Polizei in Anspruch. Viele Schwachsinrige zeigen sich als Urheber der Dynamitanschläge an oder prahlen mit ihrer Zugehörigkeit zur Anarchie.

**Sien.** In Afghanistan ist ein Aufruhr ausgebrochen. Die Truppen des Emir sollen in drei Ortschaften zwischen Herat und Bamian ernstliche Verluste erlitten haben; der Conflict mit der Bevölkerung soll durch Mißhandlung seitens der Soldaten entstanden sein. Bei den Kämpfen wurde der Commandant der afghanischen Truppen schwer verwundet, eine große Anzahl Gewehre ging verloren. Von Herat, Candahar und Kabur sind Hilfstruppen abgegangen.

## Locales und Provinzielles.

**Glückth, 2. Mai.** Am Sonnabend Nachmittag hatte sich am Bahnhofs eine sehr zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um Se. Majestät den Kaiser bei der Durchfahrt zu begrüßen. Auch der hiesige Kriegerverein, der Moorriemer Kriegerverein, der hiesige Turnerbund und der Männergesangsverein hatten mit ihren Fahnen und Musik auf dem festlich mit Blumen, Flaggen und Kaiserbildern geschmückten Perron Aufstellung genommen. Die in der Nähe der Bahn belegenen Häuser prangten im Flagenschmuck. Etwa 20 Minuten vor 4 Uhr fuhr der kaiserliche Zug in langsamer Fahrt hier durch, empfangen mit den Klängen der Kaiserhymne und brausenden Hurrahs der Menge. Se. Majestät dankte vom Wagen aus für die ihm gebrachte Ovation. Leider war es nur wenigen vergönnt, den Kaiser zu sehen.

Die am Freitag und Sonnabend an der hiesigen Navigationsschule beendete Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt haben sämtliche 18 Prüflinge bestanden. Es sind dies die Herren: Johann Jürgens, Friedrich Martens, Hinrich Siebe und Karl Wilkens aus Glückth, Max Bredow aus Magdeburg, Christoph Peters und Heinrich Peters aus Barmen, Friedrich Klingenberg und Adolf Hilfer aus Vegeack, Hermann Wessels aus Kolumbrook, Ludwig von Zwielen aus Geisenheim, Peter Gimmint aus Neufeld (Dithmarsen), Rudolph Littmann aus Oldenburg, Albert Simskrott aus Lemm, Hermann Fricke aus Kølzig, Ernst Simon aus Braunschweig, Franz Hüper aus Sinswörden (Butjadingen) und Joseph Sellrath aus Eisenpalte-Gerswalde.

In der gestrigen ordentlichen Versammlung des hiesigen Kriegervereins waren 22 Mitglieder anwesend. Für die nächste Versammlung wurden folgende Anträge gestellt: Von Kamerad Barquann I: „Der Beitrag für die Jahre 1892 und 1893 auf 3 M. 30 s festzusetzen, um den noch moralisch verpflichteten Beitrag zum Kriegerhaus-Deinmal zu decken.“ — Von Kamerad Janßen: „Dem Moorriemer Kriegerverein einen Besuch abzustatten.“

Die in Bremerhaven auf Tecklenborgs Werft für Herrn Laeisz in Hamburg neuerbaute Bark „Pla-

cilla“ hat die erste Reise nach Valparaiso, ab Lizard gerechnet, in der überaus kurzen Zeit von 58 Tagen vollendet. Eine solche schnelle Fahrt ist noch nicht dagewesen!

(Telegraphie.) Nach der neuesten Mittheilung ist die Wortrate von M. 6,35 = 7,70 Fr. vom 1. Mai ab auch für Telegramme nach Uruguay via Canden-Valentia-Galveston gültig.

Ueber eine Doppelrakete zum Rettungswerke bei Schiffbrüchigen schreibt der Erfinder derselben, der Lloydofficier Herr Meißel in Bremerhaven, der „Ganfa“: „Wie unzureichend die Rettungsapparate trotz bedeutender Vervollkommnung in den letzten Jahren immerhin noch sind, hat die Strandung der „Gider“ genügend bewiesen. Die Artherfeld-Station war nicht im Stande, die Rettungsleine über das Schiff zu werfen, die Raketen fielen auf halbem Wege ins Wasser. Ueber Bord geworfen, mit Leine verheben, treibende Gegenstände hielt die Brandung dem Strande fern. Nabe-liegend ist daher der Gedanke, ein sicheres Verbindungsmittel zwischen Land und Schiff zu finden, und dies soll durch die Doppelrakete erreicht werden. In einem Aluminiumrohr befinden sich zwei Raketen oder die eine Rakete ist auf die andere geschraubt. Der Raketenstock ist ebenfalls ein Aluminiumrohr, in welches eine dünne starke Leine hineingeschossen ist. An dem Boden des Raketenstockes ist die Raketenleine wie bei der gewöhnlichen Rakete befestigt. Diese Doppelrakete wird auf ein Gestell gelegt und abgelassen. Die untere Rakete verbrennt und nimmt die Leine vom Land mit, nachdem diese untere Rakete ca.  $\frac{3}{4}$  ihrer Bahn vollendet, entzündet dieselbe, analog wie bei der Dampftrakete, die obere Rakete, deren Gase aus den seitlich in dem Aluminiumrohre angebrachten Oeffnungen herausstoßen. Kommt nun zu viel Kraft auf den Raketenboden, so wird sich derselbe lösen und die in dem Raketenstock befindliche Leine wird mit herausgerissen. Dadurch wird die Rakete erleichtert und, eine Geschwindigkeitzunahme erfahrend, ihrem Ziele zustreben. Ferner wird das Gleichgewicht der Rakete hergestellt durch dieses Verlieren der Leine aus dem Stock, da der Saß am Raketenknopf einbrennt und die Rakete also auch dort einen Gewichtsverlust erleidet. Die Leine steuert die Rakete. Mannesmann-Aluminiumrohre dürften sich vorzüglich zur Doppelrakete eignen, da dieselben bei geringerer Wandstärke bedeutende Festigkeit haben. Herr Meißel bewirbt sich mit dieser seiner Erfindung um den Preis, welchen, wie wir vor kurzem mittheilten, der „Daily-Graphic“ für die beste Erfindung einer bei Schiffbrüchigen vom Schiffe aus mit dem Lande herzustellenden Verbindung zur Rettung Schiffbrüchiger aus-gesetzt hat.

**Nordenham, 30. April.** Nachdem das Panzer-schiff „Beowulf“ am Pier veräuert war, verließ der Kaiser längere Zeit am Bord, um das Mittag-mahl einzunehmen und nahm sodann die Abfahrt des Lloyd-dampfers „Eibe“ nach Newpor durch die Kajütefenster in Augenschein. Am 3 Uhr verließ der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich, dem Erbgroßherzog von Oldenburg, sowie seinem Gefolge den „Beowulf“ und wurde am Pier von dem oldenburgischen Ministerpräsidenten Janssen, dem Geheimrath Bormann, dem preussischen Gesandten in Oldenburg, sowie dem Generalconsul Delius aus Bremen begrüßt. Hierauf begab sich der Kaiser unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung durch die Lloydhalle zum kaiserlichen Ertrazuge. Die Abfahrt erfolgte um  $3\frac{1}{4}$  Uhr, nachdem der Kaiser

nicht aus den Augen und senkte seine Hand unter die Rocklappe.

„Jetzt haben Sie Ihren Willen,“ meinte Gilbert zurückkehrend.

„Ich danke,“ sagte Vidocq kalt. „Gilbert Milhaud, ich verhafte Euch im Namen des Königs und des Gesekes!“

Ein Bliz, der vor Gilbert in den Boden geschlagen, konnte ihn kaum mehr betäuben, wie diese Worte.

Das war nicht mehr der kühne Mann, der tapfere Soldat, welcher jetzt vor Vidocq stand, es war der entlarvte und ertappte Verbrecher.

„Keinen Widerstand,“ fügte Vidocq hinzu, indem er ein Pistol zog, „mit Leuten Eurer Art mache ich keine Umstände.“

Dem erbleichten Milhaud schoß das Blut wieder ins Gesicht.

„Was, Herr!“ rief er, „Zhr wollt einen Obersten der Armee verhaften?“

„Einen entsprungenen Galeerensträfling, mein Freund, und den verhafte ich in jeder Hülle und an jedem Orte, wo ich ihn treffe.“

Vidocqs bekannte Eisenaust faßte den Arm Gilberts, als wolle sie ihn zerbrechen.

„Wollt Zhr Euch noch einiger Rücksichten erfreuen,“ sagte der Commissar, „so ergebt Euch gut-

willig, sonst schließe ich Euch krumm zusammen, Gilbert Milhaud.“

„Ich ergebe mich,“ sagte dieser schmerzlich bewegt, „aber sagt mir, hieß nicht einer von den kürzlich hier verhafteten Menschen Francois Benoit?“

„Allerdings.“

„Und er hat mich verrathen?“

„Ja.“

„Der Unglückselige, warum mußte er so an seiner Schwester handeln?“

„An seiner Schwester?“

„Nun ja, seiner Schwester — meiner Frau.“

„Ah, nun begreife ich!“ rief Vidocq, „aber gleichviel, Eure Frau wird uns begleiten, Milhaud!“

„Meine Julie — auch verhaftet?“

„Dorüber mag der Staatsprocurator bestimmen; doch nun hört: ich will Euch hier einen Antritt und Scandal ersparen, kündigt Eurer Frau und Euren Dienern an, daß Zhr eine Spazierfahrt machen werdet — wir wollen sie dann weiter ausdehnen. Versucht aber nicht zu entspringen, denn ich bin nicht allein; dagegen sucht unterwegs Eure Frau zu trösten. Zeit und Gelegenheit dazu will ich Euch gönnen. Ich bin kein Wütherich und Zhr dauert mich, doch seit ich wußte, wer Zhr wart, mußte ich meine Pflicht er-

füllen; hadert mit dem Schicksal und Eurem Schwager, doch nicht mit mir, — und nun fort!“

Vidocq gab seinen Leuten durch das Fenster ein Zeichen und ging dann mit dem gebeugten Gilbert zu Julie, die beide verwundert eintreten sah.

„Liebe Julie,“ sagte er, „wir werden mit dem Herrn eine Spazierfahrt machen; wenn du ahnst, was vorgeht, so beruhige dich, der Herr ist so gütig, uns vorläufig zusammen zu lassen; doch — dein Bruder hat uns verrathen!“

Julie benahm sich besser, als man hätte vermuthen sollen; in fortwährender Angst traf sie der Schlag eben nicht unvorbereitet.

„Also doch!“ sagte sie nur in betreff des Bruders und fuhr dann fort: „Muth, mein Freund; was du gethan, hast du für mich gethan und ich danke dir dafür; unser Glück war zu groß, um dauernd zu sein. Ich bin wie mein Mann bereit, Zhnen zu folgen, mein Herr.“

Beide umarmten sich, und aus Gilberts Augen stürzten Thränen. Vidocq störte das Paar längere Zeit nicht.

(Schluß folgt.)

zuor dem Lloydinspector Herdow und dem Capitain Willigerod seinen Dank für die Mähe der grobartigen Ansdmückung der Lloyd dampfer „Spre“ und „Sera“ ausgesprochen hatte.

**Oldenburg, 30. April.** Für unsere Jäger sollen sich in diesem Jahre sehr gute Ausichten eröffnen. Junge Hasen will man überall in Menge gesehen haben; und auch an Rebhühnern dürfte es nicht fehlen, da dieselben in den üppigen, hochaufgeschossenen Saaten geschützte Brutplätze finden. — Für den Roggen war die Witterung in der letzten Zeit, kalt und naß, außerordentlich günstig. Die Pflanzen schieben nicht vereinzelt und dünn in die Höhe, sondern sie breiten sich aus und werden kräftig. Der Roggen „freddelt“, d. h. er freit und vermehrt sich, wie der Landmann sich sehr bezeichnend ausdrückt. Selten ist der Stand des Roggens ein so günstiger, zu den schönsten Ernteaussichten berechtigender gewesen, wie in diesem Frühjahr. Für den Graswuchs war die Witterung indes nicht so günstig; es war zu kalt. Das Vieh, welches aus Mangel an Futter schon vielerwärts ausgetrieben werden mußte, findet kaum die nötige Nahrung. Sobald wir aber nur einige wärmere Tage bekommen, wird man auch das Gras „wachsen hören“, denn die erforderliche Feuchtigkeit des Bodens ist jetzt vorhanden. Ein Landmann der Umgegend erzählte, er gehe jeden Tag mit einem Metermaß auf seine Wiese, um den Fortschritt des Graswuchses zu messen, aber es gehe damit heuer „verdenbelt langsam“. „Dann mußst Du de enzelnen Spieren Gras so faten kriegen un ähr de Dhren dichtig recken, dat se länger weert,“ meinte ein anderer.

**Goldensiedt, 29. April.** Entwichen ist von hier der 26 Jahre alte Cigarrenmacher Hartmann aus Gerzen (Kreis Hildesheim), um sich einer von der Strafkammer II. des Groß. Landgerichts Oldenburg gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu entziehen. Der nunmehr steckbrieflich verfolgte H. wurde, wie wir i. Z. berichtet, am 19. März d. J. wegen Beihilfe zur Desertion des Schuhmachergesellen Wübbe von hier zu obengenannter Strafe verurteilt.

**Sillenstedt, 30. April.** Zwei junge Leute gedachten sich am letzten Freitag in hiesiger Gemeinde zum Bunde fürs Leben zu vereinigen. Schon waren alle Vorbereitungen getroffen, schon waren die Gäste zur Feier geladen, da, kurz vor der Hochzeit, weigerte sich das Mädchen ganz energisch, den geplanten Schritt zu thun. Alle Jurenden haben auch nichts geholfen, die Braut blieb bei ihrer Weigerung. Da der Bräutigam ein guter und fleißiger Mensch ist, so hat sie keinen anderen Grund für ihr Verhalten als den, daß sie keine Lust hätte, mit nach Nordenham zu ziehen, um sich dort ein Heim zu gründen. (S.)

**In Sengwarden** wurde vor einigen Tagen einem jungen Mädchen durch einen operativen Eingriff eine Nadel aus dem Rücken des einen Fußes entfernt. Vor fast genau einem Jahre muß das Mädchen sich diese Nadel in den Fuß getreten haben. Es hat damals öfter über Schmerzen im Fuße geklagt, doch ist eine Ursache des Schmerzes nicht zu ermitteln gewesen und das Mädchen zuletzt wegen vermeintlicher Albernheit von seiner Herrschaft entlassen worden. Da man ähnliche Fälle schon erlebt hat, so brauchen wir wohl um so weniger zu versichern, daß wir hier eine Thatsache erzählt haben.

**Lohne, 30. April.** Der Obstbaumterrag verspricht in diesem Jahre ein guter zu werden. Die Bäume sitzen bredend voll von Knospen, welche größtenteils noch ein wenig durch das kalte Wetter der letzten Woche zurückgeblieben sind. Die Kirchenblüte findet bereits statt und giebt ebenfalls den besten Hoffnungen Berechtigung. Hossentlich werden keine kalten Nächte eine gute Fruchtbildung beeinträchtigen. Im oldenburgischen Münsterlande hebt sich sichtlich von Jahr zu Jahr die Obstbaumzucht. Nicht allein, daß die Gartenbesitzer und Landwirthe den Bäumen eine bessere Pflege angedeihen lassen, sondern es finden auch größere Anpflanzungen von Obstbäumen statt und es werden neue, gute Sorten in den Obstbaumschulen gezüchtet. Wesentlich tragen hierzu die Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine bei, welche die Obstbaumzucht besonders hervorheben und gute Sorten empfehlen, wie auch Bücher der Landwirtschaft auf den Ausstellungen als Preise verbreiten. (D. J.)

### Vermischtes.

— **Geestemünde, 28. April.** Die Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt bestanden an der hies. königl. Navigationschule die Herren Ahrens = Lehe, Henschen = Bremen, Schwarz = Bremen, Wittkeim = Münden i. Hannover, Sammann = Vegesack, Schwinghammer = Cannstadt, Kubis = Aumund, Hansen = Reitm, Desler =

Mensbura, Greden = Hamburg, Rinne = Bremerhaven, Albrand = Bremerhaven, Forthuber = Münden, Fohl = Hörter, Fuhlers = Varbel, Gensburg = Altwarp, agemeyer = Ziegehausen, Lohse = Geestemünde, Schreiber = Saalfeld, Siedenburg = Geestemünde, Winter = Danabück, Zeigemeister = Königsberg i. Pr. Die Seesteuermannsprüfung bestand Herr Offiza = Krüger in Schlesien.

— **Bremerhaven, 30. April.** Spruch des Seeamts. Die Strandung des Dampfers „Giber“ ist auf einen Irrthum des Schiffers zurückzuführen, der sich südwestlich von seinem Besteck schätzte. Vorsichtiger hätte er gehandelt, wenn er bei der von ihm unterschätzten Dichtigkeit des Nebels die Fahrt noch mehr gemindert hätte, zumal da er auf dem von ihm gesteuerten Kurse keine Landmarken und Feuer bemerkt hatte, die er bei der angenommenen Sichtigkeit der Rinne hätte sehen müssen. Die letzten Lothungen waren offenbar unrichtig. Das Verhalten der Besatzung nach der Strandung ist ohne Tadel. Die Thätigkeit der englischen Rettungsmannschaft verdient Anerkennung.

— **Wilhelmshaven, 29. April.** Nach einer Schiffsmeldung ist auf 57° 33' N. und 9° 18' D. in 19 m Wassertiefe ein gekunkenes Wrack passiert worden, von welchem der Mast noch etwa 3 m aus dem Wasser herausragte. Dieses Wrack liegt demnach W 7/8 N von Hirtshals Leuchtturm gerade im Fahrwasser und ist der Schifffahrt, besonders bei Nacht, sehr gefährlich.

— **Cleve.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage im Reichswald bei Cleve. Ein dortiger Förster befand sich mit einem jungen Gutsbesitzer aus der Umgegend auf dem Schneisenrich, als beim Durchgang durch einen jungen Kiefernbestand sich die Spitze des Försters plötzlich entlud. Leider ging der Schuß so unglücklich, daß die ganze Ladung aus unmittelbarer Nähe seinem Begleiter in den obersten Theil des Schenkels drang.

— **Berlin, 29. April.** Am Abend des 25. d. M. wurde ein Personenzug der Stettiner Bahn auf der Strecke Rantow = Berlin dadurch gefährdet, daß auf die Schienen verschiedene Gegenstände, ein paar Stangen und eine Schippe gelegt worden waren, die aber glücklicherweise von der Bürste der Locomotive weggefégt wurden. Der Thäter ist nun ermittelt und wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransports verhaftet worden. Es ist der frühere Arbeiter, jetzige Hilfsbahnwärter Gebert. Ein an der Unfallstelle vorgefundener Pfeifenkopf, der dem Gebert gehörte, hat zur Ermittlung des Verbrechers geführt. Gebert gesteht die That zu, weiß aber keinen Grund für seine Handlungsweise anzugeben; er beschränkt sich vielmehr auf die Behauptung, an dem betreffenden Abend sinnlos betrunken gewesen zu sein. — Fürst Anton Radziwill ist unter Belassung in dem Verhältniß als Generaladjutant des Kaisers à la suite des 1. Garde = Feld = Art. = Regts. gestellt.

— **Schweidnitz.** In den Brunnen einer Ziegelei sollte ein neues Rohr eingesetzt werden. Als der Monteur Schwabe und der Maurer Hoffmann Montag früh wieder herabgestiegen waren, lösten sich plötzlich oben Steinmassen in solcher Menge, daß beide Arbeiter vollständig verschüttet wurden. Nach nahezu achttägigen Rettungsarbeiten wurde der Kopf des Schwabe freigelegt und nach weiteren 4 Stunden war der Mann gerettet und ohne wesentliche Verletzung. Dienstag früh gegen 2 Uhr war auch die Rettung des Hoffmann beendet, der volle 19 Stunden verschüttet gewesen war. Wie sich herausstellte, waren beide zwischen Leiter und Mauer eingepreßt und dadurch merkwürdiger Weise nicht nur am Leben, sondern auch fast ohne Verletzungen geblieben.

— **Zürich.** Um den unerhobenen Hauptgewinn der letzten Ausstellungs = Lotterie in Frankfurt a. M. erheben zu können, hat ein Schlosser hieselbst die Ziffer eines Looses gefälscht, und schickte das Loos mit der Bitte nach Frankfurt ein, das Geld postlagernd nach Zürich zu senden. Mit Hilfe der Züricher Polizei wurde der Abfender verhaftet. Seine Aburtheilung wegen Fälschung und Betrugsversuchs steht bevor. Am 4. Mai, Nachts 12 Uhr, erlösen alle Ansprüche an den Gewinn und es tritt das Amortisationsverfahren ein.

— **Cannes.** Auf fürchterliche Weise fand in Cannes eine junge, bildschöne Engländerin Namens Elisabeth Davies den Tod. Sie hatte sich Abends auf dem Closett eingeregelt, die Kerze fiel auf die Kleider, und vom Schreden gelähmt, verbrannte das Mädchen ohne Hilfe herbeizurufen. Als man ihr beispfang, konnte sie kaum noch ihrer Mutter und ihrem Bräutigam ein Lebewohl zuhäuchen.

— **Eine falsche Bezugsquelle.** Ein Berliner Fabrikant zeigte seiner jungen Frau in einem Schaufenster Riebbreier und deutete ihr an, daß er diese

sehr liebe. Tags darauf kaufte die Frau eine Anzahl Eier, um ihren Mann zu überraschen; dieser kam eben nach Hause, als sie die Eier in den Kessel gelegt hatte. Als sie sie nach wenigen Minuten herausnehmen wollte, waren sie verschwunden, obgleich Niemand weiter dabei gewesen war. Zuerst herrichte allgemeines Erstaunen, schließlich zog der praktische Ehemann aber aus der trüben und süßen Beschaffenheit des Wassers den Schluß, daß seine Frau die Riebbreier von einem Marzipanhändler bezogen hatte.

### Neueste Nachrichten.

\* **Bremen, 2. Mai.** Nach eingegangenen Telegrammen aus Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Hannover u. ist die Maifeier überall ruhig verlaufen. In Berlin herrschte kaltes regnerisches Wetter. Die Locale, wo Versammlungen angekündigt wurden, waren überall sehr dicht gefüllt. Für den Abend waren zahlreiche Tanzunterhaltungen und große Versammlungen angekündigt, wo socialistische Reichstagsführer Reden hielten. Es kam zu keinerlei Ruhestörungen. In München wurde die Maifeier des ungünstigen Wetters wegen auf nächsten Sonntag verschoben. Aus allen Provinzen liegen ebenfalls ruhige Nachrichten vor.

\* Die Maifeier im Auslande ist auch ruhig verlaufen, so in Frankreich, England, Oesterreich = Ungarn, Italien, Spanien, Belgien, Holland und Dänemark. Nur aus Lüttich, Aulain und Senigaglia (Italien) werden Explosionen gemeldet.

\* **Potsdam, 1. Mai.** Der Kaiser ist gestern 11 Uhr Abends hier eingetroffen.

\* **Stuttgart, 1. Mai.** Der König und die Königin von Sachsen trafen gegen 5 Uhr hier ein und wurden vom König und der Königin sowie den Prinzen bewillkommen. Das Wetter ist unfreundlich, es regnet und schneit.

\* **Lüttich, 1. Mai.** Um 8 1/2 Uhr Abends fanden zwei Explosionen bei dem Senator Delelys und dessen Sohn statt. Der Schaden an Material ist bedeutend, jedoch wurde Niemand verletzt. Um 10 Uhr fand die dritte Explosion in der Kirche Saint Martin statt, das werthvolle Gipsfenster wurde zerstört und auf 300 Meter Entfernung wurden die Fenster der Häuser zerstört. Eine Patrone mit brennender Lunte wurde vernichtet. In der Stadt herrscht große Beunruhigung.

\* **Aulain, 1. Mai.** Bei Couvin explodirte vor der Wohnung des Bürgermeisters eine Dynamitpatrone, wodurch geringer Schaden an Material verursacht wurde.

\* **London, 1. Mai.** An der Mauer des Woolwich = Arsenals wurde eine Handladung mit anscheinend Dynamit = Schießpulver enthaltenden Wächsen gefunden.

\* **Rom, 1. Mai.** Nach einer Meldung aus Forli ist gestern vor dem dortigen Gefängniß eine Betarde geplagt. Der wachhabende Posten schoß auf den mißmaßlichen Attentäter, traf denselben aber nicht. Verletzt wurde Niemand.

\* **Paris, 1. Mai.** Der Socialist Lavy verdamnte vor einer dreitausendköpfigen Versammlung unter lebhaftem Beifall energisch die Dynamitattentate. In Journies verlief der Tag ruhig. Der Deputirte Lafargue wurde in einer Versammlung in der Nähe von Journies ausgeziffelt.

\* **Senigaglia, 1. Mai.** Hier wurde in ein Vergnügungsllocal eine Bombe geworfen. Niemand wurde getödtet.

\* **Sofia, 1. Mai.** Die Antwort der Pforte auf das Verlangen Bulgariens betreffend die Auslieferung der Brüder Lufeski schloß von Seiten Rußlands ist noch nicht eingetroffen.

\* Die Untersuchung der Ruffischer Bombenaffaire ergab, daß 36 Bomben von Rußland nach Konstantinopel geschickt worden sind.

**Brant = Seidenstoffe schwarz, weiß crème** usw. — v. 65 Pfg. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste u. (ca. 300 verschied. Dual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (R. u. P. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 30. April, Morg. 8 Uhr, 0,12 m unter Null.

Im Monat Mai cr. sind zu zahlen: Realabgaben 2. Quartal cr., soweit noch nicht bezahlt, Umlage II. Reichsbande = 2monatige Grundsteuer, Viehstände und Sporteln. Es werden dazu folgende Tage angefahrt:

in Dienstlocale der Amtsreceptur zu Elsleth von Morgens 8 bis Nachmittags 1 Uhr:

- für Stadigem. Elsleth Mai 3, 4, 5.
- für Landgem. Elsleth. " 6, 9.
- " Gem. Altenhutorf " 10, 11.
- " " Bardenfleth " 12, 13.
- " " Neuenbrof " 16.
- " " Großenmeer " 17, 18.
- " " Oldenbrof " 19, 20.

in Saphen's Gasthause zu Berne am 24. Mai von Morgens 8 bis 12 und Nachmittags 2—5 Uhr: für die Gemeinden Berne, Neuenhutorf, Warfleth und Bardewisch.

Am 24. Mai cr. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet. Amt Elsleth, 1892, April 25.

Suchting.

### Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebsänderungen, Wechsel und Einstellungen (§§ 31—35 des Genossenschaftsstatuts) innerhalb 2 Wochen nach Beginn der Veränderung zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden sind. Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Vertrauens- und Untervertrauensmännern, sowie vom Bireau verabfolgt.

Oldenburg, 1892, April 28.

Der Vorstand.

Schröder.

**Zienen.** Die Wittve des weiland Maurers Heumann zu Zienen läßt am

Mittwoch, den 25. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in und bei ihrem Hause: sämtliche Haus-, Küchen-, Garten- und Maurergeräthschaften, als namentlich:

- Tische, Stühle, 1 Schreibpult, 1 Uhr, 1 Spiegel, Schränke, 1 kupferner Kessel, zinnerne Kannen, eis. Töpfe, 1 Pfanne, Tassen, Keller, 1 Tragejoch, 1 Commode, 1 Blätterfen, Sägen, Hammer, 1 Beil, Saue, Karren, Säcke, 1 Spinnrad, Wolfrägen, Gardinen, 1 eich. Koffer, Risten und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Am Schluß des Verkaufs sollen noch 6 auf dem Kirchhof zu Elsleth befindliche Gräber zum Verkauf aufgesetzt werden.

Kaufstiedhaber ladet freundlichst ein  
**Chr. Schröder,**  
Rechnungssteller.

### Seefahrtbier

(Malzextract 40%)

nur aus bestem Malz und Hopfen unter Ausschluß irgend welcher Ingredivenzen gebraut. Wirkt nicht magenschäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen.

Seefahrtbier erhielt als Malzextract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die goldene Medaille.

**Wilhelm Remmer,**  
Bierbrauereibesitzer,  
**Bremen.**

Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Reflectanten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden.

## 17. große Stettiner Pferde-Lotterie.

### complete

# 10 Equipagen, 150

darunter  
**2 Vierspänner** und



Ziehung unwiderruflich am 17. Mai.

Hauptgewinne 10 complet bespannte Equipagen u. 150 Reit- u. Wagenpferde, darunter 2 Vierspänner und als 11. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugerittene Meißpferde (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend in goldenen u. silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen hippologischen Münzen, Reitfätteln u. s. w.

Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) Amtl. Liste u. Porto 30 Pf. mehr empfiehlt u. versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

**Empfehlenswert für jede Familie!**



**BOONEKAMP**  
**MAAC-BITTER**

bekannt unter der Devise:  
Occidit, qui non servat,  
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur  
**H. UNDERBERG - ALBRECHT**  
am Rathhause  
in Rheineberg am Niederrhein.  
F. K. Hoffmeister.

**Gegründet 1846. 25 Medaillen.**

**Beste Amerikaner**  
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltuender, appetit- und verdaulich befördernder Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!

Um sich vor verüblichen Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich:  
**Boonekamp von H. Underberg-Albrecht**  
und achte genau auf meine Firma.

Zu haben in allen besseren Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

**Elsleth.** Der Schiffsbaumeister Fr. Deetjen hies. läßt am

Sonnabend, den 7. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr anf.,

auf seinem Helgenplage die aus dem Abbruch der Helgen gewonnenen Materialien, als:

- mehrere eichene pitch pine Balken, ca. 35 cm stark, ca. 80 Stück eichene Pfähle, 2—3 m lang ca. 80 " tannene " 5—6 do. 1 Krahnmäler, passend zu einer Erdwalze, eine große Partijie Krummholz für Stelmacher, pitch-pine Schalhholz, mehrere Haufen Brennholz, iodann Schmiedegeräthe, als: Blasebälge, Amboffe, Schraubstöcke, Zangen, Hammer etc., sowie mehrere Blöcke

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Käufer ladet ein  
**C. Borgstede, Auct.**  
Zu verkaufen.

Ein Kinderwagen und ein eiserner Topf.  
**Schmidt, Gerichtsvollzieher.**

**Holzrouleaux in Nips- und Damast-Muster** nach Musterbuch empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Fr. Borries.**

Kaiser-Weizen-Stärke, Macarony 1/2 Pfd. Pack. Knorrs Panirmehl,

Linsen, graue Erbsen, braune Bohnen, Knorrs Suppenteln,

empfehlen **C. G. Sayen.**  
**P. Arenas,** 22. April nach Gerda, Stege Canal

**Zu kaufen gesucht.** Eine Kinderbettstelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ich vermissie seit längerer Zeit ein Convolut schwarzer Kleiderstoffproben, sollten solche von jemandem zur Ansicht geholt worden sein, so bitte ich um gefl. Mitgabe.

**D. G. Baumeister.**

### Spar- und Vorschussverein zu Elsleth.

(Actien-Gesellschaft.) Die Zeichner der Actien des "Spar- und Vorschussvereins zu Elsleth" werden hierdurch zur

**Generalversammlung** auf **Mittwoch, den 25. Mai 1892, Nachmittags 4 Uhr,** nach **Sauerker's Hotel** in Elsleth ergebnis eingeladen.

Zweck:  
Wahl des ersten Aufsichtsraths, § 11 der Statuten, und Wahl des Vorstandes.  
Elsleth, Mai 1, 1892.

Die Gründer des Spar- und Vorschussvereins zu Elsleth:

**H. Ponsilius, W. Gräper, Joh. Wempe,** für mich u. kraft Vollmacht der Mitgründer **H. Hustedt u. Carl Winters.**

**Wünschen- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge** mit Firma, sowie alle sonstige Druckfachen liefert billigst die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

**Dankfagung.** Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter fagen unseren innigsten Dank.  
**Hier. Behlmer u. Frau.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk

## Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

- Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M.
- 1 Gew. a 200,000 " 106 Gew. a 3000 "
- 1 Gew. a 100,000 " 203 Gew. a 2000 "
- 1 Gew. a 75,000 " 6 Gew. a 1500 "
- 1 Gew. a 70,000 " 606 Gew. a 1000 "
- 1 Gew. a 65,000 " 1060 Gew. a 500 "
- 2 Gew. a 60,000 " 29 Gew. a 300 "
- 1 Gew. a 55,000 " 120 Gew. a 200,150 M.
- 1 Gew. a 50,000 " 30930 Gew. a 148 M
- 1 Gew. a 40,000 " 7994 Gew. a 127, 100 94 M.
- 1 Gew. a 30,000 " 94 M.
- 8 Gew. a 15,000 " 9045 G. a 67, 40, 20 M.
- 26 Gew. a 10,000 " 1. Ganzen 50,200 Gew

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. ovent. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/4 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste aufgefördert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Verfindung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**18. Mai d. J.** vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg

Abgef. u. abgeg. Schiffe.  
**Falmouth,** 29. April von Margu, Winters Squique  
**Apollo,** Weiße (30.) nach Antwerpen  
**Amapala,** 4. April. nach Corinto  
**Aeolus, Frederichs** von Newyork  
**Port Adelaide,** 2. Mai.  
Dülde, Plate  
82 Tage Reise.

Der Gesamtanfrage unserer heutigen No. liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Philipp Fürst** in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk,**